

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2013)
Heft: 1

Artikel: Schlachten der Eidgenossen. Teil 2, Erfolgreicher Kampf gegen die englischen Elitetruppen
Autor: Steffen, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erfolgreicher Kampf gegen

Im Jahre 1375 brechen Engländer in die Schweiz ein: die Gugler. «Googler» sind wir heute fast alle – aber wer weiss schon, wer die wahren Gugler waren?

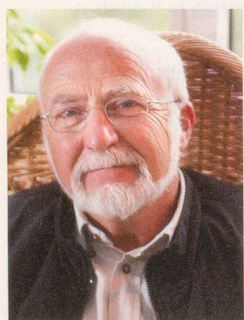
VON DR. WALTER STEFFEN

Die Innerschweiz des 14. Jahrhunderts wird von zwei grossen Ereignissen geprägt: Morgarten 1315 und Sempach 1386. Sind die Schwyzer bei Morgarten noch weitgehend auf sich selber gestellt, so ist Sempach der erste grosse Sieg der «Eidgenossenschaft der acht alten Orte». Der Guglerkrieg ist ein Vorspann des Sempacherkrieges.

Gugler nennt man die fremden Söldner wegen ihrer gugelförmigen Spitzhelme (lat. cuculla). Die Leute interpretieren diese seltsamen Helme als «Henkerkapuzen», was den Guglern noch den Beinamen «Schinder» (Totengräber, Henker, Quälgeister) einträgt.

In Zürich findet 1310 eine pompöse Hochzeit statt: Katharina von Habsburg, die Tochter Herzog Leopolds I. (der am Morgarten besiegt wird und nur knapp den Schwyzern entrinnt), heiratet den nordfranzösischen Grafen Ingelram VI. von Coucy. Als Mitgift erhält sie die Städte Sempach, Sursee, Willisau, Aarau, Lenzburg und Bremgarten. Die Übergabe dieser Städte an die Erbin wird aber immer wieder verzögert und schliesslich gar verweigert.

65 Jahre später fordert ihr Sohn Ingelram VII. dieses Erbe mit einer Söldnerarmee ein. In Nordfrankreich herrscht wieder einmal Pause im Hundertjährigen Krieg: Engländer und Franzosen einigen sich 1374 auf einen Waffenstillstand. Die nun arbeitslosen Söldner drohen, ihren Lebensunterhalt mit Plündern zu bestreiten. Hier leistet Ingelram VII. von Coucy Frankreich einen Dienst. Er offeriert seinen Söldnern Arbeit, indem er sie in einen Krieg gegen die Habsburger im Alpenvorland führt. Dieses Heer umfasst je nach Quelle 20 000 bis 60 000 Mann:



Dr. phil. Walter Steffen ist Historiker. Geboren 1945 in Luzern, Städtisches Lehrseminar und Studien in Zürich und Bologna. 30 Jahre Lehrer für Geschichte, Italienisch und Englisch an den Lehrerseminarien Luzern und Hitzkirch. Seit der Pensionierung Reiseleiter für Italien.



26. Dezember 1375: Überfall der Berner auf die Gugler (Berner Chronik des Benedikt Tschachtlan, um 1470).

Söldner aus England, der Bretagne, der Normandie und Picardie, dem Limousin und der Gascogne, aus Flandern, Deutschland und Italien. (Zum Vergleich: Die Stadt Luzern zählt zu dieser Zeit ungefähr 4000 Einwohner.) Die englischen Elitetruppen jagen mit ihren Langbogen der hilflosen Bevölkerung grossen Schrecken ein. Obwohl die Engländer nur einen Teil des Heeres ausmachen, sprechen die Zeitgenossen nur von den «engelliden».

Die modern ausgerüstete Streitmacht zieht im Herbst 1375 plündernd durch das Elsass Richtung Basel. Die Jurapässe erweisen sich als strategisches Problem: Um auf den engen Wegen rascher voranzukommen und um sich leichter durch Plündern verpflegen zu können, teilt Coucy sein Heer in drei Kolonnen auf. Die erste Abteilung unter Jean de Vienne zieht über Porrentruy nach Biel. Den andern beiden Kolonnen gewährt der Bischof von Basel – er ist der Cousin von Jean de Vienne – freien

die englischen Elitetruppen

Durchzug. Die eine Kolonne, geführt von Coucy, zieht über den Oberen Hauenstein, die andere unter Ivo von Wales (Owen Langoch) über den Unteren Hauenstein. Bei Büren an der Aare vereinigen sich die drei Kolonnen. Doch da ist kein Feind, der sich zur Entscheidungsschlacht stellt. Also trennt sich das Heer wieder: Jean de Vienne schlägt sein Hauptquartier im Prämonstratenserklöster Gottstatt bei Biel auf und lässt seine Truppen im Seeland plündern.

Ivo von Wales nistet sich im Zisterzienserklöster Fraubrunnen ein. Seine Truppen brandschatzen den Raum Solothurn–Herzogenbuchsee. Ingelram von Coucys Hauptmacht dringt in die habsburgischen Stammlande um Zofingen und Langenthal vor. Das Kloster St. Urban ist sein Hauptquartier.

Die hilflosen Habsburger

Die Habsburger – Schutzherren des Aargaus – bleiben passiv. Sie sollten Land und Leute vor fremden Invasoren schützen. Aber dem fremden Invasionsheer geht der Ruf des Unbesiegbaren voraus. Kein habsburgischer Feldherr wagt es, die Eindringlinge aufzuhalten. Im Gegenteil, sie suchen Hilfe bei den Eidgenossen – ihren Erzfeinden: Am 13. Oktober 1375 verbündet sich Herzog Leopold III. (der 11 Jahre später bei Sempach fallen wird) mit Zürich, Winterthur und Bern zu gegenseitiger Hilfe auf ein halbes Jahr. Zürich bürgt dabei für die Mithilfe von Luzern, Bern für diejenige von Solothurn. Die Länderorte halten sich von dieser kurzfristigen Allianz fern, befürworten aber eine Verlängerung des Waffenstillstands mit Österreich für weitere zehn Jahre.

Auf Antrag des Herzogs schicken Zürich und Luzern Hilfstruppen nach Suhr. Berner Kontingente ziehen nach Herzogenbuchsee. Da aber die österreichischen Truppen aus dem Thurgau und Aargau und auch die Schar Peter von Thorbergs (Herzog Leopolds Landvogt) wenig Kriegslust zeigen angesichts des übermächtigen Feindes, weist Leopold seinen Vogt an, die eidgenössischen Truppen wieder heimzuschicken.

Statt zu helfen, geben die Habsburger den Bauern den Rat: «Zündet Höfe und Dörfer an! Flieht in die Städte und Wälder!» (Die gleiche Taktik wenden die Franzosen im Hundertjährigen Krieg gegenüber den Engländern an, was zum oben erwähnten Waffenstillstand von 1374 führt). August Bickel schreibt dazu in seiner Dissertation über die Herren von Hallwil: «Herzog Leopold verfolgt mit seinen begrenzten militärischen Kräften eine geschickte Taktik, indem er sich auf

die Verteidigung einiger besonders starker Plätze beschränkt und im Übrigen das eigene Land verwüstet und entblösst, um so dem Feind die Lebens- und Verteidigungsmittel zu entziehen. So werden beispielsweise die schlecht bewehrten Städte Lenzburg und Willisau völlig geschleift.»

Die notleidende Bevölkerung des Luzerner Hinterlandes aber ist verbittert über diese «Taktik der verbrannten Erde» durch die hilflosen Habsburger. Die Steuern treiben sie ein, aber ihrer Verpflichtung zum Schutz der Bevölkerung vor fremden Heeren kommen sie nicht nach! Anonyme Spottlieder entstehen, die sich gegen die «feinen Herren von ennet dem Rhein» richten:

**«Von Österreich, von Peyerlandt, von Wirttemberg,
herren und stetten viel,
die schuchtern vast der vigende Ziel;
sie lagent enet dem Rhine, sicher als in einem schrine;
ihnen was zen vigenden nit vast gach,
sie kamen inen nit ze nach
und liessen verderben lüt und lant,
das (was) rich und arm wohl befant.»**

Übersetzt heisst das: Adel und Stadtbewohner aus Österreich, Bayern und Württemberg fürchteten sich sehr vor den Feinden. Sie blieben ennet dem Rhein in Sicherheit wie in einem Schreine und hatten es gar nicht eilig, die Feinde zu bekämpfen. Sie kamen ihnen nicht zu nahe und überliessen alle ihre (schutzbefohlenen) Menschen und Länder – reich oder arm – dem Verderben.

Die Gefechte von Buttisholz, Ins und Fraubrunnen

Die drangsalierten Bauern wehren sich verzweifelt gegen die raubenden Banden und überfallen sie in zahlreichen nächtlichen Stosstrupps: Aus Platzmangel lagern die Söldner im Freien um die Klöster herum und werden so von den «Schweizer Guerilleros» oft im Schlaf getötet. Doch die Gugler kommen immer näher an Luzern heran. Pfaffnau geht in Flammen auf und am 6. Dezember 1375 Rüediswil und Ruswil.

In grösster Verzweiflung schlagen aufgebrachte Bewohner in der Nacht vom 24. Dezember los: 600 Entlebucher und (trotz öffentlichen Verbots) Freunde aus Luzern, Unterwalden und Küssnacht greifen die 3000 im Freien lagernden «Kriegsprofis» überraschend an. In der Buttisholzer St.-Verena-Kirche verschanzen sich 150 Gugler. Gnadenlos wird Feuer gelegt. Es fallen 350 Feinde. Die Restlichen fliehen in die kalte Nacht hinaus.



Öffentliche Vorträge 2013 Darmkrebs: Sorgen Sie vor!



Wir laden Sie zu unserem öffentlichen Vortrag ein.
Dienstag, 26. März 2013, 18.30–20.00 Uhr

Thema: Prävention, Behandlung, Nachsorge von Dick- und Mastdarmkrebs

Referenten: Prof. Dr. med. Jürg Metzger, Chefarzt Viszeralchirurgie, LUKS Luzern
Dr. med. Dominique Criblez, Chefarzt Gastroenterologie/Hepatologie, LUKS Luzern
Dr. med. Ralph Winterhalter, Leitender Arzt Onkologie, LUKS Luzern

Wo? Hörsaal LUKS Luzern | **Kosten?** Der Eintritt ist frei | Nach dem Vortrag wird ein kleiner Apéro offeriert. Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen!

Luzerner Kantonsspital | Spitalstrasse | 6000 Luzern 16
info@luks.ch | www.luks.ch | Telefon 041 205 11 11

Kompetenz, die lächelt.



Öffentliche Vorträge 2013 Wenn das Herz aus dem Takt gerät



Wir laden Sie zu unserem öffentlichen Vortrag ein.
Dienstag, 28. Mai 2013, 18.30–20.00 Uhr

Thema: Bluthochdruck und Herzinfarkt: Vorbeugung und Behandlung

Referenten: Prof. Dr. med. Adrian Schmassmann, Chefarzt Medizin LUKS Sursee
Dr. med. Jörg Nossen, Leitender Arzt Medizin, LUKS Sursee
Dr. med. Se-Il Yoon, Leitender Arzt Medizin, LUKS Sursee

Wo? Panoramasaal, LUKS Sursee | **Kosten?** Der Eintritt ist frei | Nach dem Vortrag wird ein kleiner Apéro offeriert. Wir freuen uns, Sie bei uns zu begrüßen!

Luzerner Kantonsspital Sursee | Postfach | 6210 Sursee
info@luks.ch | www.luks.ch | Telefon 041 926 45 45

Kompetenz, die lächelt.



Röllli-Schär AG
Seidenhofstrasse 2
CH-6003 Luzern
Tel. 041 226 02 02
info@roelliphila.ch
www.roelliphila.ch

RÖLLI Philatelie

Ihren Briefmarken zuliebe

Ihr Fachgeschäft

für Briefmarken - Zentralschweiz

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Nach der Überlieferung vertreiben die Entlebucher nun auch ihren verhassten Vogt Peter von Thorberg.

Am Weihnachtstag überfallen die Berner bei Ins die Horden von Jean de Vienne. Zehntausend kämpfen sie am 27. Dezember gegen die Truppen Ivo von Wales, welche im und um das Kloster Fraubrunnen lagern. Erst als sie das Kloster in Brand setzen, fällt die Entscheidung.

In Ins fallen 300 Feinde, in Fraubrunnen deren 800. Immer und überall werden die Gugler nachts aus ihren warmen Nestern in die Winterkälte hinausgejagt. Nirgendwo finden sie Ruhe. Die stolzen Söldner hungern und frieren und ziehen im Januar 1376 über den Jura ab.

Schlechte Vorbereitung

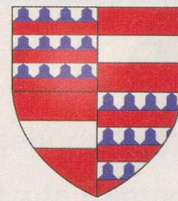
Für diesen Rückzug gibt es verschiedene Gründe. Mann und Pferd sind auf den eisigen Winter zu wenig vorbereitet. Die meist im Freien lagernden Söldner sind somit nur bedingt einsatzfähig. Zudem wird die Beschaffung der Nahrungsmittel immer schwieriger. Vergeblich hat man auf eine offene, ritterliche Feldschlacht gesetzt. Überdies wurden keine Werkzeuge zur Belagerung von Städten mitgeführt. Den endgültigen Entschluss zum Rückzug dürften aber die drei verlorenen Gefechte gebracht haben. Was sollte Coucy in einem Land noch unternehmen, wo der Feind nirgends und doch überall ist?

Seine Kriegsziele hat Coucy nicht erreicht: Er erhält zwar im Jahr 1387 in einem Vergleich mit Albrecht III. die Herrschaft Büren und die Hälfte der Stadt Nidau als Pfand zugesprochen. Doch bereits ein Jahr später geht sein Besitz an die Städte Bern und Solothurn verloren. Für die Eidgenossen wird klar: Sie meiden die offene Feldschlacht. Sie bestimmen den Ort des Kampfes mit der Taktik des Kleinkrieges. So besiegen sie ein mit damals modernen Waffen ausgerüstetes Söldnerheer und begründen ihren Ruf als tapfere Kämpfer.

Obwohl Leopold III. das durch ihn verursachte Leid der Bevölkerung durch finanzielle Unterstützung zu mildern versucht, verlieren die Habsburger im Aargau gewaltig an Achtung und Prestige, was sich im Sempacherkrieg noch bestätigen wird.

Die Gugler sind aber auch nach 637 Jahren noch im kollektiven Bewusstsein präsent: Die im Raum St. Urban vorkommenden Flurnamen «Bikadei/Pikadie, Bikardenweid» gehen höchstwahrscheinlich auf die – nach der Überlieferung – 200 dort begrabenen «Pikarden» zurück, stammt doch Coucy aus der Picardie. In Buttisholz erinnern die «Streitmatt», der Weiler «Gugleren» (nicht «Gluggeren» – wie fälschlicherweise auf manchen Karten oder humoristisch kolportiert wird!) – und der Gugler-Brunnen an sie.

SCHILLERNDE PERSÖNLICHKEIT



Ingelram VII. (Enguerrand) von Coucy (1339–1397)

Als Marschall von Frankreich und Schwiegersohn des Königs von England verkörpert er in seiner Person die Problematik der Zeit des Hundertjährigen Krieges. Er kämpft in Flandern, Italien,

Nordafrika und stirbt auf einem Kreuzzug bei Bursa in der Türkei: eine schillernde Persönlichkeit – ein Kind des Krieges. Der Chronist Froissart schreibt über ihn: «Der Sire de Coucy war der höflichste, redegewandteste Herr in der ganzen Christenheit ... der Gewandteste in allen Gebräuchen. Das war der Ruf, den er unter allen Damen und Herren in Frankreich, England, Deutschland und der Lombardei und überall, wo er bekannt war, genoss, denn er war in seiner Zeit viel gereist und hatte viel von der Welt gesehen, auch war er von Natur geneigt, höflich zu sein.»

Ein Vertrag zwischen Coucy und dem Söldnerführer Ivo von Wales verrät vieles über das üble Kriegshandwerk:

- Ivo stellt 400 voll gerüstete Krieger zu einem bestimmten Sold. Ausserhalb Frankreichs wird die Truppe aus der Beute im Feindesland besoldet.
- Bei der Einnahme von Städten und Festungen fällt Ivo alle Habe zu; die betreffenden Orte selbst und ihre Artillerie müssen an Coucy abgetreten werden.
- Coucy und Ivo sollen je ein Sechstel der über 200 Franken taxierten Gefangenen erhalten; auf die unter 200 Franken taxierten Gefangenen hat Coucy keinen Anspruch.
- Sollten Ivo und seine Krieger den Herzog von Österreich selbst fangen, so wird dieser Coucy gegen 10 000 Franken Lösegeld überlassen.

Im Entlebuch wird der Sieg über die Gugler noch jedes Jahr am «Hirsmändig» gefeiert, am letzten Montag vor der Fastenzeit: Dem letzten Gugler wird die Uniform gestohlen und die Nase abgeschnitten. Das Riechorgan wird zur Abschreckung nach England zurückgeschickt. In Ins trägt ein Feld den Namen «Gugelacker», und bei Freiburg nennt sich ein Weiler «Guglera». In Fraubrunnen schliesslich erinnert ein Schlachtdenkmal an die Gugler. Als typisch schweizerischer Geschlechtsname ist «Gugler» im Telefonbuch 251 Mal verbürgt, v.a. in der Westschweiz.

Literatur: Beatrix Lang, Der Guglerkrieg, Fribourg 1982. Barbara Tuchman, Der ferne Spiegel (Das dramatische 14. Jahrhundert), 19. Auflage, München 2006.

Nächste Folge: Die Schlacht bei Sempach 1386